

# Warme Sinnlichkeit und elegantes Flair

## Mandoline und Gitarre im Alten Rathaus

Von Dorothea Gebauer

Weil am Rhein. Hochkarätig besetzt sind die „Begegnungen mit Saitenmusik“ beim String Time-Festival im Alten Rathaus Weil. Mandoline und Gitarre erklangen am Samstag bei Werken estnischer und italienischer Herkunft. Für Gänsehaut-Feeling und konzentrierte Faszination sorgten Boris Björn Bagger und Detlef Tewes.

Sehr apart, sehr feinsinnig gibt sich das Zusammenspiel, reich und vielfarbig auch die Zusammenstellung der Komponisten samt ihrer Interpretationen. Kleine Geschichten, in Anmoderationen eingepackt, helfen, sich ganz in das Hörerlebnis hineinzugeben. Der Klang dieser musikalischen Sprache drängt sich nicht auf, er verführt mit Glut und Wärme, verbannt Unkonzentriertheit und fordert das ungeteilte Herz.

Mit Paganini wurde zunächst Mandolinen-Standardreperoire geboten. Warme Sinnlichkeit und leichtes Flair bestimmen die Sonate No. 1.

Piazolla sei einer, der als „U-Musiker in die Klassik-Charts aufgestiegen“ sei, so Boris Björn Bagger dessen Beitrag erklärend. Teile aus „Histoire du Tango“ kreieren eine subtile Atmosphäre, weben ein schillerndes Tableau aus Bildern.

Wahre Kleinode und eine Entdeckung dieses Abends waren Werke estnischer Künstler. Sie machten neugierig und öffneten den Blick auf das Kulturschaffen nahe rückender europäischer Länder. Bei Kompositionen von Urmas Sisask oder Lepo Sumera

sind folkloristisch-liedhaft Motive beigemischt. „Wassermann“ lässt sich geheimnisvoll und verträumt hören, „Stier“ schäumt vor Temperament und Lebenslust. „Sisask habe es mit den Sternen“, plaudert der Gitarrist, und just an diesem Abend gebe er in der Hauptstadt Estlands ein Konzert mit acht Flügeln.

Als „unbedeutender Kleinmeister“ wurde Enrico Marcelli ironisch eingeführt, dessen „Capriccio Zingaresco“ ein kleines Feuerwerk entfachte. Unglaubliche Läufe wurden abverlangt, Tanz, Klage, Trauer und Freude schimmern zauberhaft durch technische Hochleistungen hindurch. Das Werk von



Boris Björn Bagger und Detlef Tewes

Valdo Preema „Sincerely“ sei so schwer, dass nur wenige in der Welt es spielen könnten, so Bagger, und manchmal ginge es auch schief. Doch das Duo reüssierte und bestach erneut.

Mit einem Czardas (Vittorio Monti) gelangte es mit dieser Instrumentalbesetzung zu seinen Ursprüngen zurück. Gerne wird er mit Geige wiedergegeben, so jedoch beweist er originäre Kraft.